



GUTEN MORGEN

Vokuhila heißt heute Mullet

Früher trugen Frauen oft Dauerwelle, Bob oder Pferdeschwanz. Der Mann wählte häufig den klassischen Fassonschnitt, der Opel-Fahrer tendierte zur Vokuhila-Frisur. Die Frisurenwelt war noch in Ordnung. Heute fragt die Jugend beim Friseur nach Buzz Cut (kurzer Militärschnitt), Taper Fade (sanfte Übergänge) oder Mullet (englisch für Vokuhila); wer es gewagt mag, trägt einen Man Bun (eine Art Dutt). Da ist es doch gut, dass der Friseur immer noch auch einfach kann: Seiten kürzer, oben ein bisschen länger.

Erich

Robotik zum Anfassen

ITZELHOE Im Rahmen der Code-Week lädt die Stadtbibliothek zu einer besonderen Aktion ein. Interessierte haben die Möglichkeit, Roboter auszuprobieren. Die Code Week verfolgt das Ziel, spielerisch für das Programmieren und den kreativen Umgang mit Technologie zu begeistern. Am Donnerstag, 24. Oktober (13 bis 15 Uhr) und Freitag, 25. Oktober (15 bis 17 Uhr) warten verschiedene kleine Roboter darauf, ausprobiert zu werden. Die Teilnahme ist kostenlos. *za*

Weiterbildung für Ausbilder

ITZELHOE Ein Auffrischungseminar für Ausbilder bietet die Wirtschaftsakademie, Langer Peter 27b, am Dienstag, 26. November, an. Die Weiterbildung richtet sich speziell an erfahrene Ausbildungsfachkräfte, die ihre Kenntnisse auf den neuesten Stand bringen möchten. Das Seminar fokussiert sich auf unterschiedliche Generationen in der Ausbildung (Gen Z, Alpha) und geht auf aktuelle Methoden zur Verbesserung der Ausbildungsqualität ein. Teilnehmende erwerben wertvolle Einblicke in neue Motivationsstrategien und moderne Lehrmethoden, um Auszubildende noch effektiver auf ihren späteren Beruf vorzubereiten. Info und Anmeldung per E-Mail (bis 28. Oktober) an Bettina Neumann, Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein: kundenberatung@wak-sh.de sowie online. *za*

„Wir sind die letzten Mohikaner“

Abschied von Foto Albrecht in Itzehoe: Wolfgang und Eva Jürk machen Schluss

Lars Peter Ehrlich

Sie sind immer gern in den Laden gegangen. Aber nun machen sie ihn gern zu, das letzte Foto-Fachgeschäft in Itzehoe verschwindet: Zum Jahresende verabschieden sich Wolfgang und Eva Jürk mit Foto Albrecht aus der Kirchenstraße.

Das Ehepaar geht in Rente. Der gelernte Einzelhändlerkaufmann, Fotograf und Laborant ist 65, seine Frau, gelernte Laborantin, ist 78 Jahre alt. 18 Jahre lang hatte Wolfgang Jürk als Abteilungsleiter bei Karstadt an verschiedenen Standorten gearbeitet, als sich im Jahr 2000 die Gelegenheit ergab, das Fotogeschäft von Helmut Lauschke in der Breiten Straße zu übernehmen. Ein Sechser im Lotto, das sei damals das Urteil des Karstadt-Geschäftsführers an seinem Arbeitsplatz in Nürnberg gewesen. Damals sei in der Itzehoer Innenstadt alles noch bestens gewesen, die Jürks griffen zu.

15 Jahre später verließen sie den Laden in der Breiten Straße mit der Wendeltreppe ins Atelier, als die Volksbank das Haus kaufte. Das neue Geschäft in der Kirchenstraße war zuvor von der Wankendorfer und einem IT-Unternehmen genutzt worden, vor allem aber war es einst Sitz von Feinkost Kruse. Alles passte, auch die Nähe zum vorherigen Standort – „sonst hätte ich den Laden damals schon zugemacht“, sagt Wolfgang Jürk. Das habe nicht am Internet gelegen, „das hat uns nie so weh getan“. Der Inhaber nennt einen anderen Grund: „Die Digitalisierung ist nicht für jede Branche der Segen – für uns schon mal gar nicht, weil jeder ein Handy in der Hosentasche hat.“ Nur ein Beispiel: Aufnahmen bei Konfirmationen. Der Fotograf baue die Gruppe auf, dann stünden die Eltern mit ihren Handys dahinter. Verkaufsfördernd ist das nicht. „Nur von Pass- und Bewerbungsfotos kann man in Itzehoe nicht überleben“, sagt der 65-Jährige.

Zumal es künftig für Passfotos eine Zertifizierung und Registrierung brauche, um diese in eine Cloud hochzuladen – auf der anderen Seite könne jedes Amt von der Bundesdruckerei einen Passbildautomaten bekommen. Sein Fazit: „Es reicht letztendlich nicht mehr.“ Der Räumungsverkauf läuft, zum verkaufsoffenen Sonntag am 3. November ist ein Foto-Flohmarkt geplant. Vom Ersatzakku bis zum Filter hätten sie immer das in der Schublade gehabt, was



Bilder rahmen: Bei Wolfgang und Eva Jürk gibt es dafür eine kleine Werkstatt.

Foto: Lars Peter Ehrlich

Die Kunden haben wollten, sagt Wolfgang Jürk. Dazu gehörten auch Fotoalben und Rahmen inklusive kleiner Werkstatt zum Rahmen von Bildern. Dieser nicht zuletzt gern von Beerdigungsinstituten genutzte Service werde fehlen, meint Eva Jürk. Dasselbe gilt für die Beratung, das Ehepaar hört viel Bedauern von Kunden. Der Inhaber sagt: „Wir sind praktisch die letzten Mohikaner.“

„Die Digitalisierung ist nicht für jede Branche der Segen – für uns schon mal gar nicht, weil jeder ein Handy in der Hosentasche hat.“

Wolfgang Jürk
Foto Albrecht

Der Verkauf von Kameras spielt nur noch eine kleine Rolle. Früher habe er 70 Apparate im Schaufenster gehabt, heute sind es zwei. Das Angebot im unteren Preissegment sei durch die Smartphones weggebrochen, doch nach den teuren Kameras frage niemand, und es sei auch eine Frage des Kapitals, diese, wie von den meisten Herstellern gefordert, vorzuhalten, erklärt Wolfgang Jürk.

Die Entwicklung zeige sich auch in Elektronikmärkten: Wo früher am Eingang eine große Fotoabteilung gewesen sei, existiere diese heute nur noch klein im hinteren Bereich. Und Gebraucht-Kameras, im analogen Bereich einst noch ein wichtiger Zweig, sind angesichts des Werteverfalls bei digitalen Geräten kein Thema. Das Geschäft rechnet sich nicht mehr, deshalb hat das Ehepaar schon in den vergangenen acht Jahren Foto-Albrecht allein betrieben. Urlaub war nicht drin, nun sind beide froh über den Absprung, der Zeitpunkt für die Rente sei richtig.

Die Arbeit habe stets Spaß gemacht, sie hätten immer nette Kunden gehabt, betonten beide. Aber: „Es ist ein schönes Gefühl, dass das Muss nicht mehr im Vordergrund steht“, sagt Eva Jürk. So ist mehr Zeit füreinander und für Mittelschnauzer Linus, an Haus und Garten in Hohenlockstedt ist viel zu tun. Außerdem warten viele eigene Fotos auf Bearbeitung und Sortierung, die sie immerhin während Corona schon digitalisiert hat. Und neue Bilder werden hinzukommen: Am Hobby Fotografie ändert sich ja nichts.

Die Arbeit habe stets Spaß gemacht, sie hätten immer nette Kunden gehabt, betonten beide. Aber: „Es ist ein schönes Gefühl, dass das Muss nicht mehr im Vordergrund steht“, sagt Eva Jürk. So ist mehr Zeit füreinander und für Mittelschnauzer Linus, an Haus und Garten in Hohenlockstedt ist viel zu tun. Außerdem warten viele eigene Fotos auf Bearbeitung und Sortierung, die sie immerhin während Corona schon digitalisiert hat. Und neue Bilder werden hinzukommen: Am Hobby Fotografie ändert sich ja nichts.

Die Arbeit habe stets Spaß gemacht, sie hätten immer nette Kunden gehabt, betonten beide. Aber: „Es ist ein schönes Gefühl, dass das Muss nicht mehr im Vordergrund steht“, sagt Eva Jürk. So ist mehr Zeit füreinander und für Mittelschnauzer Linus, an Haus und Garten in Hohenlockstedt ist viel zu tun. Außerdem warten viele eigene Fotos auf Bearbeitung und Sortierung, die sie immerhin während Corona schon digitalisiert hat. Und neue Bilder werden hinzukommen: Am Hobby Fotografie ändert sich ja nichts.

SSG-Schüler spenden für Itzehoer Kinderklinik

ITZELHOE Insgesamt 470 Meter. So lang war eine Runde um das Plantschbecken. „Einige von uns haben sogar zehn Runden geschafft“, sagte Jasmin. Mit weiteren Sechstklässlern des Sophie-Scholl-Gymnasiums und Sportlehrer Oliver Schütz brachte sie deshalb eine satte Summe in die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Itzehoe: Der Sponsorenlauf der Fünft- bis Neuntklässler hat stolze 1270 Euro eingebracht.

Chefarzt Georg Hillebrand freute sich sehr und erklärte den Schülern, wofür das Geld genutzt wird: „Es ist nie schön, wenn man im Krankenhaus liegen muss.“ Um Kindern und Jugendlichen den Aufenthalt dennoch einigermaßen angenehm machen zu können, werden immer wieder Spenden zur Anschaffung von neuem Spielmaterial benötigt. Außerdem gebe es Babys, die früher als geplant auf die Welt kämen und daher

auf der Neugeborenen- und Frühchenstation eine besondere Aufmerksamkeit und medizinische Versorgung benötigen.

Dafür brauche das Klinikum unter anderem eine rund 100.000 Euro teure Augenkamera zur Untersuchung der Netzhaut, die nicht allein aus Zuschüssen der Krankenkassen finanziert werden könne. Daher dankte Hillebrand den Spendern „im Namen der kleinen und jungen Patienten“. *km*



Die Sechstklässler (v.l.) Lasse, Lia, Jasmin, Karlotta und Philip mit ihrem Sportlehrer Oliver Schütz übergaben eine Spende an den Chefarzt der Kinderklinik, Georg Hillebrand. Foto: Kristina Mehler